

Szeemann anlässlich unseres Zweihundert-Jahr-Jubiläums 1987 mit ihm organisiert und eingerichtet hatte und in deren Folge er die fragilen Originalkonstruktionen als Dauerleihgaben hier deponierte. Wir schätzen uns glücklich, dass der amerikanische Künstler, der nun schon seit Jahrzehnten überwiegend in Rom lebt, neben Houston als europäische Heimstatt für seine unvergleichlichen poetischen Objekte Zürich gewählt hat; nicht zuletzt reizte ihn dabei die Nachbarschaft zu den Frühwerken Alberto Giacomettis, und wie diese werden nun seine Arbeiten als etwas, was es nur hier zu sehen gibt, die Liebhaber im Kunsthaus erfreuen. Diese so bedeutende Erweiterung unserer Sammlung kann hier nicht mitgeteilt werden, ohne des tragischen, viel zu frühen Todes von Thomas Ammann zu gedenken, dem hochbegabten Zürcher Kunsthändler, Sammler und Freund vieler Künstler. In allen drei Eigenschaften stand er Cy Twombly besonders nahe und vertiefte dessen Beziehungen zu Zürich wesentlich; so trug auch er entscheidend zum Gelingen dieses neuen Schwerpunktes bei.

Ein anderer langjähriger Förderer des Kunsthauses, dessen Tod wir im letzten Jahr betrauern mussten, war Willy Rotzler, unvergesslich vor allem als Freund, Kritiker und Geschichtsschreiber der Konkreten Kunst, aber auch Alberto Giacomettis, dessen Stiftung er wortgewaltig verteidigte und deren Entstehen er später dokumentierte. Seine weiteren Verdienste um die Kunstgesellschaft werden unten (S. 38) gewürdigt; hier gilt es, seinem Sohn, Herrn Stefan Rotzler, für die berührende Schenkung von Josef Albers «Profundo» zu danken. Kein schöneres Gedenken an seine Eltern als dieses bedeutendste Kunstwerk aus ihrer Sammlung hätte gefunden werden können, die vielleicht strengste und zugleich eine der eindrucklichsten Fassungen der «Homage to the Square». In der Beschränkung auf drei Schwarztöne kommt die spirituelle Dimension dieser letztlich der Suche nach dem Absoluten gewidmeten Kunst unabweislich zur Geltung, wie der dem Requiem entnommene Bildtitel unterstreicht: «Domine, Jesu Christe, Rex gloriae, / libera animas omnium fidelium / defunctorum de poenis inferni, / et de profundo lacu: libera eas / de ore leonis, ne absorbet eas / tartarus, ne cadant in obscurum, / sed signifer sanctus Michael / repraesentet eas in lucem sanctam.»

Das Gemälde tritt in den Mittelpunkt von mehreren Werken, die zur Erinnerung an Anne und Willy Rotzler gestiftet wurden. Schon im letzten Jahresbericht konnten wir ein Gemälde von Alan Davie abbilden; gleichfalls noch auf die Initiative von Willy Rotzler geht ein Geschenk der Josef Albers-Foundation zurück. Wir möchten ihr und ihrem Direktor, Nicholas Fox Weber, sehr für die Widmung einer der seltenen «Variants» danken, diesen den Quadrat-Bildern vorausgehenden zweipoligen Werken, die als einzige in unserer Sammlung noch nicht vertreten waren. Somit kann nun der wichtigste Vermittler der geometrischen Abstraktion zwischen Europa und Amerika hier an sechs repräsentativen Werken studiert werden. Sodann sind wir der Camille Graeser-Stiftung und ihrer Präsidentin, Frau Prof. Dr. Beatrice Weber-Dürler, sehr zu Dank verpflichtet, dass wir aus ihrem reichen Fundus ein Gemälde aussuchen durften; die Wahl ist mit «Gelenkte Elemente» auf ein ungewöhnliches, beschwingtes frühes Werk gefallen, dessen komplexes und streng durchgeführtes generatives System zu einem überraschenden, spielerisch-dynamischen Resultat führte. Überdies konnte als Dauerleihgabe das reizvolle «protoneogeometrische» Hochformat «Fließender Rhythmus» von 1945 übernommen werden.

An dieser Stelle möchten wir auch herzlich den anderen Schenkgebern danken, die im vergangenen Jahr die Sammlung des Kunsthauses bedacht haben: der Familie Rudolph-Schwarzenbach, die uns eine ungewöhnliche, für eine Zürcher Villa geschaffene Holzplastik von Carl Burckhardt schenkte, Madame Andrée Martinel, die uns ein Gemälde ihres Vaters Franz Kupka vermachte, schliesslich Frau Marian von Castelberg und Herrn Dr. Franz Meyer, die uns eine charakteristische Landschaft von Carl Montag überliessen. Dieser Künstler hatte bekanntlich an der Ausstellungstätigkeit des Kunsthauses und damit an der Entstehung wichtiger Privatsammlungen französischer Kunst in der Schweiz wesentlichen Anteil; merkwürdigerweise war er bisher in unserer Sammlung nicht vertreten.

Unter den Ankäufen von Werken lebender Schweizer Künstler ragt als Rarität ein Gemälde des noch stets aktiven Serge Brignoni von 1937 hervor; es handelt sich allem Anschein nach um das einzige repräsentative der wenigen